







Erste Volksgerichtshofung am 1. August

Berlin, 25. Juli. Die vier an zuständiger Stelle erfahren, wird der Volksgerichtshof seine richterliche Tätigkeit am Mittwoch, dem 1. August, im Preußenhaus in Berlin aufnehmen. Für diesen Tag haben alle drei Senate ihre erste Verhandlung ange- setzt, und zwar die ersten beiden Senate in Hochverratsfachen und der dritte Senat in einer Landesverratsfache. Wen auch zur Zeit die Zuständigkeitsfrage noch nicht endgültig geregelt ist, so darf man wohl annehmen, daß die Aburteilung von Landesverrat und Spio- nage auch in Zukunft allein dem dritten Senat übertragen bleibt.

Der Volksgerichtshof nimmt seine Arbeit in der Lage auf, in der sie ihm von Reichsgericht in Leipzig übertragen wurde. Mit sensation- nellen Prozessen ist dabei vorerst nicht zu rechnen. Trotzdem kommt der von dem neuen Gerichtshof im Preußenhaus zu leistenden Arbeit größte praktische Bedeutung für den Schutz des Staates gegen Anschläge auf seinen äußeren wie inneren Bestand zu.

12 Tage Urlaub für Lehrlinge im Bau- und Malergewerbe

Bk. Berlin, 25. Juli. Treuhänder Dr. D a e r a s als Treuhän- der für das Baugewerbe hat folgende Urlaubs- regelung für Lehrlinge und Jugendliche, gül- tig für das ganze Reich, getroffen: Im Bau- und Malergewerbe erhalten Lehrlinge und Jugendliche, die bis 31. Oktober 1934 das 18. Lebensjahr vollendet haben, nach sechs- monatiger Betriebszugehörigkeit 12 Werktage Urlaub, der möglichst bis 31. Oktober 1934 an- getreten werden soll. Lehrlinge, die nur im Sommerhalbjahr arbeiten und im Winter- halbjahr eine Fachschule besuchen, erhalten 6 Werkstage Urlaub. Als Entgelt ist für die Dauer des Urlaubs das Achtfache des vor Ur- laubsantritt erhaltenen Stundenlohns zu be- zahlen. Die Regelung gilt nur für die Ur- laubsperiode 1934.

Stützender Kran erdrückt drei Arbeiter In einer bei Rantes gelegenen Fabrik er- eignete sich am Dienstag ein schwerer Unfall. Drei Arbeiter bedienten einen großen Kran, der plötzlich aus 7 Meter Höhe abstürzte. Die drei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie während ihrer Ueberführung ins Krankenhaus starben.

Kurze Auslandsnachrichten

Bk. Berlin, 25. Juli. Der gemeinsame nationale Ausschuss des briti- schen Gewerkschaftsbundes, des Gewerkschafts- kongresses, des Vollzugsausschusses der Arbeiterpar- tei und des Vollzugsausschusses der parlamen- tarischen Arbeiterpartei haben ein erneutes Angebot der kommunistischen Par- tei Großbritanniens zur Bildung einer Einheitsfront gegen Faschi- mus und Krieg" abgelehnt.

In Seoul hat die Polizei 60 koreanische Lehrer, Journalisten und Regierungsbeamte wegen kom- munistischer Verschwörungen festgenommen.

Am Fluße Yanta in der Mandchurei haben japanische Kuffländer einen verunglückten japa- nischen Panzerwagen umzingelt und die aus 9 Mann bestehende Besatzung niedergemacht. Die Japaner haben eine Strafexpedition entsandt.

Der von einer Inspektionsreise durch Panama zurückgekehrte amerikanische Kriegsminister George Dern hat eine wesentliche Verstärkung der Luftflotte und Flugzeugabwehrgeschiffe am Pana- manalanal gefordert.

Den freilebenden Atomingenieurern in Min- neapolis ist ein 24tündiges Minimum ge- stellt worden: Abbruch des Streiks über Ein- gang von Militär.

Snort Auto-Union und Mercedes-Benz fahren nicht zum großen Preis von Belgien

Der große Automobilpreis von Belgien am 29. Juli auf der bekannten Rundstrecke in Francorchamps wird nun doch ohne Be- teiligung der deutschen Rennwagen vor sich gehen. Auto-Union will seinen Fahrern und Mechanikern eine kleine Ruhepause gönnen und Mercedes-Benz teilt mit, daß die Wagen bis zum kommenden Sonntag nicht fertig würden. Die Scuderia Ferrari dürfte mit den Deutschen aus dem Wege hier vor einem neuen Erfolg mit ihren Alfa-Romeo-Wagen stehen. Denn die Fabrikmännchen von Bugatti und Maserati werden Chiron, Dary und Moll kaum den Weg zum Siege ver- legen können.

Die ersten Entscheidungen im Schwimmen

Fraulein Schiege-Spandau 04 Meisterin im Turmspringen Zum Turmspringen der Damen trafen 10 Bewerberinnen an. Darunter auch die Titelverteidigerin Hartha Schiege, die in allen vier Springen lamose Haltung und große Sicherheit an den Tag legte. Die Turnermeisterin Kani Kapp-Frankfurt ver- lagte vollkommen.

Die 400-Meter-Meisterschaft Fraulein Halbeguth nicht zu nehmen

Die 400-Meter-Kraulmeisterschaft der Damen war von vornherein eine sichere Sache für die Charlottenburger Rixe Ruth Halbeguth. Sie schwamm ein Rennen für sich und lag zum Schluß weit vor allen anderen Teilnehmerinnen. Lotte Hanke- Dresden war anfangs an zweiter Stelle, mußte aber auf den letzten 50 Metern der Charlottenburgerin Hilde Salbert noch den Vorrang lassen.

Magdeburg 96 liegt über 4x200 Kraul

Sehr spannend verlief die 4x200-Meter-Kraul-Staffel der Herren. Vom Start weg brachte Ki Rademacher die 2. Mannschaft von Hellas Magdeburg in Front, doch nach dem Wechsel setzte sich Magdeburg 96 durch Heiko Schwarz an die Spitze. Hans Schulte vergrößerte den Vor- sprung und als Leiter der Schlussmann, ins Wasser ging, war der Sieg für Magde- burg 96 sicher.

Ergebnisse: 1. 200-Meter-Kraul (Staffelmeisterschaft) für Rixe

1. Rixe (Hellas Magdeburg) 1:04.4; 2. Rixe (Hellas Magdeburg) 1:04.4; 3. Rixe (Hellas Magdeburg) 1:04.4; 4. Rixe (Hellas Magdeburg) 1:04.4.

Turmspringen für Damen (Meisterschaft)

1. Hartha Schiege (Spandau) 59.30 Punkte; 2. Hartha Schiege (Spandau) 57.90 Punkte; 3. Hartha Schiege (Spandau) 56.50 Punkte; 4. Hartha Schiege (Spandau) 55.10 Punkte; 5. Hartha Schiege (Spandau) 53.70 Punkte.

400-Meter-Kraulmeisterschaft

1. Ruth Halbeguth (Hellas Magdeburg) 6:02.8 Min.; 2. Hilde Salbert (Rixe Charlottenburg) 6:11.4; 3. Hilde Salbert (Rixe Charlottenburg) 6:20.0; 4. Hilde Salbert (Rixe Charlottenburg) 6:28.6; 5. Hilde Salbert (Rixe Charlottenburg) 6:37.2.

100-Meter-Kraulmeisterschaft

1. Rixe (Hellas Magdeburg) 1:04.4; 2. Rixe (Hellas Magdeburg) 1:04.4; 3. Rixe (Hellas Magdeburg) 1:04.4; 4. Rixe (Hellas Magdeburg) 1:04.4.

2. Berlin: 1. Hilde Salbert (Rixe Charlottenburg) 1:04.4; 2. Hilde Salbert (Rixe Charlottenburg) 1:04.4; 3. Hilde Salbert (Rixe Charlottenburg) 1:04.4; 4. Hilde Salbert (Rixe Charlottenburg) 1:04.4.

Das Hockey-Turnier begann

Als am Mittwoch am frühen Morgen die Hockey-Spieler auf der Liegewiese des Schwimmbadions ihre Tätigkeit aufnahmen, war es angenehm kühl. Später brach dann aber die Sonne durch und in den Mittags- stunden war es wieder angenehm warm.

Amateurboxkämpfe verlegt

Die für Mittwoch nachmittag angelegten Amateurboxkämpfe zur Ermittlung des Drit- ten und Vierten wurden abgesetzt, da sich meh- rere Boxer, die sich für diese Treffen qualifi- ziert hatten, verletzt haben und auf weitere Teilnahme verzichteten. Die Treffen, die noch durchgeführt werden können, kommen daher zugleich mit den Endkämpfen am Abend zum Austrag.

Geländerritt des modernen Fünfkampfes

Zum erstenmal wurde im Rahmen der Deutschen Kampfspiele der breiten Öffent- lichkeit das interessante Schauspiel der Aus- tragung eines modernen Fünfkampfes ge- boten. Schon am 1. Tag, der den Geländerritt über 5 Kilometer brachte, bot sich den zahlreich erschienenen Zuschauern viel Sehens- wertes. In Abständen von 5-10 Minuten wurden 38 Teilnehmer auf die Reife ge- schickt. Niemand erreichte die festgesetzte Maximalzeit von 11:07 Minuten. Am besten schnitt noch der bekannte Oberleutnant Ein- wächter (NR. 6) mit einer Zeit von 11:33.2 ab.

Handel und Verkehr

Unveränderte Notendekung Berlin, 25. Juli. In der 3. Juliwoche ist eine bessere Entlastung der Reichsbank als in der Vorwoche zu bemerken. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank hat sich in der Berichtwoche um 188 Millionen RM. vermin- gert. Von der Ultimo-Bearbeitung am 30. Juni von 586 Millionen RM. sind somit rund 72 v. H. abgedeckt, während im Vorjahr allerdings eine vollständige Abdeckung erfolgte war.

Im einzelnen haben die Geldbestände um 2,5 auf 74,7 Mill. RM. zugenommen, zugleich hat sich der Notenumlauf an Reichsbanknoten um 124 Mill. auf 3472 Millionen RM. vermin- gert. Die Deckung der Noten selbst betrug am 23. Juli überderrt 2,2 v. H.

Stuttgarter Börse

Table with columns for various stocks and their prices. Includes entries like 'Bayer', 'Siemens', 'Volkswagen', etc.

Devisen vom 25. Juli 1934

Table with columns for various currencies and their exchange rates. Includes entries like 'England', 'Frankreich', 'Schweiz', etc.

Metalle vom 25. Juli 1934

Table with columns for various metals and their prices. Includes entries like 'Gold', 'Silber', 'Kupfer', etc.

Wirtschaftliche Mitteilung

Wirtschaftliche Mitteilung: Im Westen liegt ein hartes Hochdruckgebiet, während sich über Mitteleuropa und im Norden Depressionen befinden. Für Freitag und Samstag ist Fortdauer des unbeständigen und auch zu zeitweiliger Aufbesserung ge- eigneten Wetters zu erwarten.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göb, Nagold; Verlag: 'Beobachter' G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold. D. H. d. L. R. 2510

Advertisement for 'Qualitäts-Wein' by Berg & Schmid, featuring a picture of a wine bottle and text describing the quality and price.

Advertisement for 'Die Mutter der Insel' by Charlotte von Wickede, featuring a picture of a woman and text describing the book's content.

Advertisement for 'Landkarten' by Buchhandlg. Zaiser - Nagold, featuring a picture of a map and text describing the products.

Advertisement for 'Reise-Bestell-Schein' by Hermann Göb, Nagold, featuring a form for ordering travel services.

Die Reichswehr prüft junge Deutsche

Entscheidend ist die Gesamthaltung.

Bei der kleinen deutschen Wehrmacht müssen bei der Auswahl des Führer Nachwuchses strengste Maßstäbe angelegt werden. Einmal genügt der äußerliche Reiz bei der Auswahl nicht mehr. Die Reichswehr mußte vielmehr einen Weg finden, der die Grundtöne der Gesamtpersönlichkeit erfaßt. So wurde nun ein wissenschaftliches Auswahlverfahren geschaffen, das der Öffentlichkeit bisher unbekannt war.

In dem spartanisch einfachen Zimmer einer Reichswehrkaserne — ein paar Bänke stehen darin, ein Katheder, eine Wandtafel, ein Schrank — versammelten sich 16 junge Leute im Alter von 18 bis 21 Jahren: Schüler, die kurz vor dem Abitur stehen. Sie alle — Schöne aus den verschiedensten Kreisen — wollen als Offiziersanwärter in die Reichswehr eintreten. Jetzt, hier, hinter den nächsten Mauern der Kaserne, sollen sie vor dem unbestechlich prüfenden Auge der Wissenschaftler unter Beweis stellen, daß sie das Zeug zum Führer in sich tragen.

Auffaß: Die Strafe

Scheu, mit leicht verlegenen Gesichtern, zwingen sie sich in die engen Bänke. Man hat ihnen — die deutsche Öffentlichkeit weiß wenig von der Arbeit und der Arbeitsmethode der psychologischen Prüfstellen — tolle Dinge erzählt von dem, was ihnen hier bevorstehen soll: mit glühenden Gabeln werden sie unverfesselt gekostet (um ihre Reaktion auf Schmerzen festzustellen), freischwebende Teufel springen aus der Kohlenkiste (um ihre Schreckhaftigkeit zu prüfen), Holzhämmer fallen tödlichherbe von der Decke. Kein Wunder also, daß sie — fremd noch in der fremden Umgebung — mit einigem Mißtrauen den kommenden Dingen entgegensehen.

Aber dann erscheint — mit einem frischen, straffen Gesicht unter dem leuchtend weißen Scheitel — ein Herr in Zivil in der Tür. Eine scharfe Kommandostimme verjagt die Gespenster: „Meine Herren! Ich heiße Oberst von J. und bin der militärische Leiter der Prüfungskommission. Die Sie heute und morgen unter die Lupe nehmen wird. Bevor wir anfangen: vergessen Sie, was man Ihnen draußen von uns hier erzählt hat! Das ist alles haarsträubender Unsinn! Wir sind, versichere ich Sie, keine Menschenknecht!

Experimente an einer Wasserleitung

Sicherlich: das Tempo, das bei der nur sehr kurzen zur Verfügung stehenden Zeit vorgelebt werden muß, ist sehr scharf. Aber die Experimente an einer Wasserleitung... So schafften wir uns einen Stamm von erfahrenen und heldenmutigen Wachmännern. Die SA-Männer wurden in einem besonders geeigneten Gebäude der alten Fabrik untergebracht und die dort eingerichteten gemauerten Häftlingsräume aufgehoben. In der Zwischenzeit hatte sich viel im Lager geändert.

Das ist die Wahrheit über Oranienburg

Ein Tatsachenbericht über das brandenburgische Konzentrationslager — Von SA-Sturmabfuhrer Schäfer

So schafften wir uns einen Stamm von erfahrenen und heldenmutigen Wachmännern. Die SA-Männer wurden in einem besonders geeigneten Gebäude der alten Fabrik untergebracht und die dort eingerichteten gemauerten Häftlingsräume aufgehoben. In der Zwischenzeit hatte sich viel im Lager geändert. Zu Beginn meines Buches habe ich von den Häftlingshallen erzählt, in denen große, schwere Maschinen seit Jahren brachlagen. Hier waren seit Wochen die Arbeitskommandos angelegt worden. Wenn ich heute daran denke, mit welch befehlsmäßigen Mitteln zum Teil 60 bis 70 Zentner schwere Maschinen aus ihren Fundamenten gebrochen, viele Zentner schwere Eisenträger mit den daran befindlichen Transmissionswellen ausgehoben wurden, bin ich selbst im Stillen erschrocken. Wie war das nur möglich? Ich glaube, wenn wir an Stelle des alten Truppführers einen Mann gehabt hätten, der jahrelang gewohnt gewesen wäre, mit modernsten Hebewerkzeugen — die wir ja nicht besaßen — umzugehen, er wäre dieser Arbeit nicht gewachsen gewesen.

Sie den Schlüssel dort von der Wand, ziehen Sie Schuhe und Strümpfe aus und gehen Sie mit dem Schlüssel über diesen Schwebebalken, natürlich ohne herunterzufallen, und hängen Sie ihn an den Haken dort. Hängen Sie sich dann diesen Rucksack mit den Eisenplatten um, nehmen Sie dieses Seil, gehen Sie mit Rucksack und Seil auf den Schwebebalken und melden Sie mir dann durch jenen Fernsprecher dort: „Ich habe meine Schuhe und Strümpfe wieder angezogen!“ Erwartet Sie dann meine weiteren Befehle!“ In dieser Befehlsreihe (die in der Wirklichkeit allerdings ganz anders aussieht) sind also leichte und schwere Aufträge bunt gemischt.

Die entscheidende Gesamthaltung

Insgesamt 12 Prüfstellen im ganzen Deutschen Reich, organisatorisch und wissenschaftlich einer Zentrale, dem Psychologischen Laboratorium des Reichswehrministeriums in Berlin unterstellt, nehmen heute die Offiziersanwärter, diese Auslese aus der besten deutschen Jugend, „unter die Lupe“.

Ausländer besuchen den Arbeitsdienst

Interessanter Bericht einer jugoslawischen Zeitung

Die bekannte jugoslawische Zeitung „Vreme“ hat einen Bericht über den Besuch deutscher Ausländer in der Reichswehr. Ein Bericht, der zeigt, daß die deutsche Wehrmacht in der Lage ist, auch auf die Bedürfnisse der Fremden einzugehen. Die Besuche sind durch den Reichsarbeitsdienst ermöglicht worden. Die Besuche sind durch den Reichsarbeitsdienst ermöglicht worden. Die Besuche sind durch den Reichsarbeitsdienst ermöglicht worden.

Humor

Genaue Auskunft. „Bin ich immer noch so hübsch, wie vor zehn Jahren?“ — „Ja, Liebste, nur brauchst du jetzt mehr Zeit dazu.“ Resigniert. „Unser Mädchen lacht stets die Eier zu hart.“ — „So lange, um das festzustellen, ist noch keine bei uns geblieben.“ Beim Wort genommen. „Mein Bruder ist ein so guter Mensch. Der zieht sein Hemd aus und gibt es Ihnen.“ — „Sonntag früh werde ich zu ihm gehen.“

Wir fragten ihn: Was sind Sie dem Berufe nach? Schloffer. Sind Sie freiwillig in den Arbeitsdienst getreten? Natürlich bin ich freiwillig eingetreten. Sie waren also arbeitslos? Nein, ich hatte einen Posten, antwortete der sonnenverbrannte Bursch, immer in ruhiger Stellung. Ja, warum haben Sie dann Ihre Stelle verlassen? Um die Stelle meinem älteren Bruder, welcher arbeitslos war und vier Kinder hat, zu überlassen. In den Arbeitsdienst werden nur Leute zwischen 18 und 25 Jahren aufgenommen. Ruhig sprach dies der Bursch, wobei er lächelte. Neben ihm stand ebenso ein blonder, junger Mann, der gleichen sloven abgebrannten Oberkörpers, ruhig mit der Schaufel in der Hand. Er nahm desgleichen die ruhige Stellung ein, ließ die andere Hand, als wir uns an ihn wandten; herab. Student der Technik. Erst jetzt schauten wir ihn erstaut an. Ja, was wollen Sie denn hier? Ich bin freiwillig eingetreten. Zu welchem Zwecke? Um meinem Vaterlande zu dienen. In dieser Gruppe waren noch drei Studenten, ein absolviertes Naturant, die übrigen waren Mechaniker, Tischler, Fabrikarbeiter, Bauern. Alle antworteten sie das gleiche, standen alle ruhig und alle lächelten. Sie verbringen alle sechs Monate zusammen, um mit dem Abstrichzeugnis aus dem Arbeitsdienst zu beweisen, daß sie dem Vaterland dienen. Wir fragten den Studenten: Was machen Sie in Ihrer freien Zeit? Wir haben Radio, betreiben Sport, machen Ausflüge in die Berge, lesen Bücher und Zeitungen. Zweimal wöchentlich kommt das wandernde Kino und zeigt uns die Filme vor. Es ist hier alles berechnert, um aus den ungeschulten Jünglingen begeisterte Nationalsozialisten zu schaffen. Hitler setzte doch vom ersten Tage an alle Mittel in Bewegung, um eine gute, nationalsozialistische Jugend zu schaffen, um junge Leute auszubilden, denen der Staat und das Volk über alles sein wird. Wir fragten abermals den Schloffer: Wie verbringen Sie sich mit Ihren Kollegen von der Universität? Sehr gut, von denen können wir wenigstens etwas lernen. Wir brauchen auf „Heil Hitler“ schrien alle; ungefähr 30 Leute aus dem Stumpf, wobei sie die rechte Hand erhoben. Ich stelle mir unsere Jungen vor, die jeden Abend die dichten Spalier in der „Knez Mihailova ulica“, vom „Eat“ bis zum „Ruffi Gar“, bilden, wie nett sie mit den Krampfen und Schaufeln bei der Arbeit der Austrocknung von Mafisch oder des Grundes bei Oca und Borca aussehen würden. Ich stelle mir vor, wie würde unsere rote Jugend, die so oft die Bänke in der Universität zerbrach, die Steine um Bijelo Polje oder Betane zertrümmern, um so die Straße nach Montenegro und Sandjak zu öffnen. Ich stelle mir das vor, und in den Ohren klingen mir noch immer die Worte des halb-nackten deutschen Studenten, der antwortete: „Ich trat ein, um meinem Vaterlande zu dienen.“ Ein Staat, in welchem die Jugend ein solches Pflichtbewußtsein besitzt, braucht nicht um seine Zukunft zu bangen.

# Pflug und Scholle

## Die Pflege der Dauerweide bei Trockenheit

Von Diplom-Landwirt J. Katz

Wenn die Dürre zu groß wird, fangen manche Weiden, die einen früher, die anderen später an, im Futter nachzulassen und unter Umständen gar auszudornen. Das Ausdornen ist sehr gefährlich, da die Weiden oft einen erheblichen Schaden erleiden, der zumindestens im laufenden Jahre ihre Ertragsfähigkeit herabsetzt. Auch die tief liegenden Flächen werden in Mitleidenschaft gezogen, wenn die Trockenheit länger anhält und wie in diesem Jahre der Grundwasserspiegel erheblich sinkt, so daß auch diese Wasserquelle den tief liegenden Weiden nicht mehr nutzbar gemacht werden kann. Wo man durch höher oder auch nahe liegende Wasserläufe oder Teiche in die Lage versetzt ist, in Dürrezeiten mit geringen Kosten den Weiden Wasser zuführen zu können, wird man auf alle Fälle die Vorrichtungen hierzu treffen. Man muß sich allerdings vor Augen halten, daß bei Dürre der Wasserbedarf infolge der erhöhten Verdunstung durch die trockene Luft sehr erheblich ist. 60 Millimeter künstlicher Regen wirken meinen Beobachtungen nach nicht so in die Augen springend wie 20-30 Millimeter natürlicher Regen, da letzterer größere Feuchtigkeitseigenheit der Luft, also geringere Verdunstung aus dem Boden mit sich bringt.

Aus demselben Grunde wirkt künstliche Wasserzufuhr bei Nacht besser als bei Tage. Das ist bei künstlicher Wasserzufuhr zu beachten, sonst erleidet man Enttäuschungen. Nur die wenigsten Weidewirte werden in der

### Die Bodenfrage ist der Schlüssel zum Verständnis der sozialen Probleme.

Lage sein, ohne ganz erhebliche Kosten eine künstliche Bewässerung durchzuführen.

Da wir nun einmal auf die Weide als natürliche Gbewässerung heute angewiesen sind, wird man in Weidegebieten, die über unter Trockenheit leiden, der Frage doch baldigst näher treten müssen, um eine gezielte Futterversorgung zu gewährleisten. Wer in besseren Jahren 600 Millimeter Jahresniederschlag knapp erreicht, muß wenn er Freude an der Weide haben will, die künstliche Bewässerung mehr Beachtung schenken - oder die Weide auf anspruchslosere aber auch weniger leistungsfähigere Gräser umstellen, die Trockenzeiten leichter überleben. Bisher sollte man aber noch andere Mittel versuchen.

Über die Abdeckung der Weiden über Sommer mit einer Schutzschicht ist schon viel geschrieben und auch gesagt worden. Tropfen ist es immer noch nicht allgemein eingeführt, leider, denn es ist ein vorzügliches Mittel, die Wasserverdunstung stark herabzusetzen. Auch die Stallmistdecke wird statt über Winter oft mit größerem Vorteil im Vorfrühling gegeben. Nur kann es sein, daß in sehr trockenen Jahren die im Stallmist enthaltenen Nährstoffe zu stark Ansammlungen daran in den oberen Bodenschichten verurlichen und die Karbe erst recht überdreht. Man wird daher die Stallmistdecke schon geben, wenn der Boden noch nicht ganz ausgefroren ist, meist nach dem ersten Anfrucht oder Schnitt. Das gilt auch für andere nährstoffhaltige Humusdünger. Bei ganz trockenem Boden ist es u. U. besser, wenn Regen vorerst nicht zu erwarten ist, mit Stroh, Spreu und anderen Abfällen abzudecken.

Auch die Düngung ist nicht ohne Einfluß auf die Verhütung von Trockenschäden. Zeitige Düngung im Herbst oder zeitigen Frühjahr erlaubt den gegebenen Gbewässern, sich in größere Bodentiefe zu vertiefen, die Wurzeln aber gehen bekanntlich dem Dünger nach, es bildet sich mehr Wurzelmasse in größerer Tiefe und bei Wassermangel ist die Pflanze wesentlich gesicherter, als jene, die ihren Düngerbedarf mühelos in den oberen Bodenschichten deckte und ein schwaches und flaches Wurzelwerk hat. Das sind nicht etwa spitzfindige Theorien, sondern praktische Beobachtungen.

Daß man sich während Trockenzeiten mit der Kopfdüngung nach der jeweiligen Witterung richten muß, ist ebenso klar. Solange der Boden aber noch feuchtig ist, wäre es grundfalsch, nun gar nicht zu düngen, man wird aber die nach jedem Anfrucht oder

gungsgaben etwas schwächer bemessen, um Verbrennung durch starke Nährstofflösungen in dem wasserarmen Boden zu vermeiden, hat aber andererseits keinerlei Verluste der gegebenen Nährstoffe zu befürchten, dafür aber die Gewißheit, daß auch die geringen Wasservorräte noch ausgenutzt werden und die Weide unter Umständen wenigstens grün bleibt. Ist die Karbe aber erst draun, so muß mit der Düngung bis zum nächsten Regen gewartet werden. Der nächste Regen, auf den in Trockenzeiten jeder feinfühlig wartet, ist dann auch die Gelegenheit, die neuverwachten Bodenschichten schleunigst durch zusätzliche Düngung auszunutzen und das in der Düngung verlaunete sofort nachzuholen, um an Futter und Eiweiß noch zu erzeugen, was im Rahmen der Jahreszeit noch möglich ist. Dabei ist zu beachten, daß die Futtererzeugung aus der Weide gegen den Spätsommer und Herbst auch nach einer Trockenheitsruhe nicht mehr das Maß des Vorfrüher erreicht, daß wir aber, um die Trockenschäden noch vor dem Winter auszugleichen, ein Lebrißes tun müssen. Dazu gehört vor allen Dingen bei geschädigten Weiden eine Düngung im Herbst mit Kompost, Stallmist oder Humus, die in den folgenden Jahren möglichst oft zu wiederholen ist, damit eine schützende Humusdecke vor zukünftigen Trockenschäden weitgehend bewahrt. Wer einmal so mit Humus regelmäßig versorgte Weiden in Trockenzeiten sieht, ist ein für allemal von der humuslosen Weidedüngung befreit.

Der Handelsdünger, besonders gilt das auch für die sommerlichen Stickstoffgaben, wird von einem gepflegten Weideboden besser ausgenutzt und liefert vor allen Dingen mehr Eiweiß als auf einem rohen, verkrusteten und ungenaren Boden. Die Karbe behält bei guter Pflege ihren Schluck und die Schutzdecke über Sommer verhindert das so gefährliche tiefe Verbrennen. Es gibt Weidewirte, die bei Anfruchtwerden des Weidelauers auch den letzten Halm von der Weide abbrechen lassen, statt auf die vorhandene Futterreserve aus den ungenährlichen Gbewässern zurückzugreifen und beizufüttern, aber der Karbe Zeit zur Erholung zu gönnen. Eine

tief verbissene Karbe aber kann sich nicht mehr zeitig genug erholen, denn es fehlt ihr das Blattwerk, das allein in der Lage ist, Nährstoffe und Rohlfensäure aufzunehmen und zu verarbeiten.

Unsere Eiweißversorgung durch die Weide muß gesichert werden; aus Düngernährstoffen müssen wir Futter für unser Vieh erzeugen. Wir müssen versuchen, einmal unsere Weiden auch in Trockenzeiten durchzuhalten, was gelingt, wenn Verlustquellen an Wasser rechtzeitig verstopft werden, zum anderen müssen wir mittels Trockengeräten und Gbewässern aus guten Futterjahren und aus den Herbstfütterungen eine Futterreserve für schlechte Jahre schaffen. Der Viehbestand muß der durchschnittlichen Futterversorgung durch die Weide angepaßt sein und darf nicht so übersteigert werden, daß er in guten Jahren mit Hängen und Würgen durch den Winter kommt.

Schlechte Leistung im Viehstapel muß verschwinden, denn unser Eiweiß ist zu kostbar, als daß es für geringe Leistungen einzelner Tiere verschwendet werden dürfte. Hier muß man unbarmherzig und beiseite ausmerzen, hat man daneben die Koppeln soviel wie nötig unterteilt, damit ein schneller Anfrucht durchführbar ist, so ist für beste Ausnutzung des anfallenden Futters gesorgt. Daneben wird man den Acker durch Zwischenfruchtbau und Anbau von Herbstfrucht weitgehend in den Rahmen der Futterversorgung einpassen, um die gegebenen Ausfälle baldigst zu decken.

### Landwirte, erhaltet die Gare nach der Ernte!

Wenn wir ein frischgemähtes Getreidefeld überschreiten, so können wir feststellen, daß der Tritt elastisch und weich ist. Betreten wir dasselbe Feld 8 Tage später, so finden wir, daß das Elastische verschwunden ist und wir einen harten Tritt verspüren. Was hat dieses für Ursachen? Nach dem Schnitt besitzt der Boden die Schattengare, die dann später infolge der Einwirkung der Sonnenstrahlen verschwindet. Die Gare ist ein Faktor, der für unseren Acker- und Pflanzen-

### Wer Vieh verschleudert, handelt frevelhaft

Man kann es sehr wohl verstehen, wenn der Bauer angeblickt der langanhaltenden Trockenheit mit Sorge an seinen Viehbestand denkt. Er will der Not durch Verringerung desselben begegnen. Diese Maßnahme ist jedoch grundfalsch. Sie führt lediglich dazu, daß wir beim Vieh zu Schleuderpreisen kommen, die den ohnehin so schwachen Geldbeutel des Bauern noch weiter schwächen. Außerdem werden sowohl die Interessen der Volksernährung als auch diejenigen der Landwirtschaft selbst geschädigt.

Durch das Verschleudern von Vieh, ganz besonders aber auch von Jungvieh, gehen der Landwirtschaft Unsummen verloren. Außerdem kommt aber die so erfreulich ausblühende Rinderzucht ins Stocken, ja sie kann durch kostlose Verkäufe um Jahre zurückgeworfen werden.

Ferner hat die Erfahrung früherer trockener Jahre gezeigt, daß durch das Verschleudern des Viehs letzten Endes eine Stockung im Angebot schlachtreifer Tiere eintritt, deren Folge naturgemäß die Preise wieder in die Höhe treibt. Alle Bauern, die ihren Viehbestand infolge Futtermangels zu sehr verringert haben, sind dann nicht in der Lage, Schlachtvieh zu verkaufen, weil erst die durch vorzeitige Verkäufe geschaffenen Lücken wieder gefüllt werden müssen. Sie haben daher von den höheren Preisen nicht nur keinen Vorteil, sondern sie erleiden, wenn sie zu kaufen müssen, doppelten Schaden. Ein vernünftiger Bauer wird dies doch selbstverständlich vermeiden. Er macht daher keinesfalls beim Verschleudern des Viehs

mit, sondern überlegt, wie er seinen Viehbestand durchhalten kann. An Vorschlägen und gangbaren Wegen dazu fehlt es wirklich nicht.

### Wie beuge ich der Futternot vor?

Der Anbau von Sandwicken-Roggenmischung empfehlenswert

Es ist unter den Bauern Süddeutschlands noch viel zu wenig bekannt, daß man die Sandwicke sowohl als Sommer- wie auch als Winterfrucht anbauen kann. Ihre größere Bedeutung hat sie zweifellos als Winterfrucht erhalten, indem man sie mit Roggen im Gemisch aussät, um dann zeitig im Frühjahr das erste Grünfutter zu haben. Die Sandwicke allein als Futter anzubauen, empfiehlt sich nicht, weil sie sehr leicht lagert. Vogerfrucht als Futter ist aber immer minderwertig. Von den zur Mischung zu verwendenden Roggenarten ist der Johannisroggen allen anderen vorzuziehen, weil er am frühesten ausgereift werden kann, absolut winterhart ist, also ein sicheres Futter liefert.

Die Sandwicke gedeiht eigentlich auf jedem Boden, wenn er nur einigermaßen in Kultur und nicht zu arm an Kalk ist. Die Vorerfrucht spielt keine Rolle, meistens baut man sie nach Getreide. Empfehlenswert ist eine vorherige Düngung mit Stallmist, ebenso lohnt sich eine Gabe von 400 Kilogramm Thomasmehl und 600 Kilogramm Kainit per Hektar. Verdünnte Jauche wirkt nach dem Aufgang der Saat nur vorteilhaft.

Nach der Ernte werden sofort die Stoppeln gestürzt und kurz vor der Saat erfolgt die zweite Furche in mäßiger Tiefe. Je früher die Saat, desto besser sind die Aussichten auf eine baldige und gute Grünfutterernte im Frühjahr. Ob man breit-sät oder drillt, ist unwichtig, weil die Frühjahrsentwicklung



Der Kampf gegen die Pflanzenschädlinge. In den gefährlichsten Pflanzenschädlingen gehört die sogenannte schwarze Raupe. Als wirksamstes Mittel gegen die Schädlinge hat sich eine Mischung von Seifenwasch, Petroleum und acetischen Essigsäure erwiesen, mit der die Pflanze abgewaschen werden.

bau nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ohne Gare gibt es eigentlich kein Gedeihen der Pflanzengemeinschaft. Es muß daher des Landwirts erste Aufgabe sein, diese sogen. Schattengare zu erhalten, indem er sofort die Stoppeln kürzt. Das Stoppelschneiden dient nicht allein zur Erhaltung der Gare, sondern auch zur Schädlings- und Unkrautbekämpfung und vor allem auch zur neuen und weiteren Anregung des Bakterienlebens im Boden. Gerade in den warmen Nachsommerlagen ist die Tätigkeit der Bakterien eine sehr lebhaft und in diesen Tagen haben diese kleinen und kleinsten Lebewesen die besten Entwicklungsmöglichkeiten.

Stoppelschneiden und Stoppelschalen sind zwei für den Landwirt wichtige Maßnahmen. Einige Tage später können hier das von der Natur geschaffene Gute wieder vernichten. Der Landwirt muß viel mehr unseren Boden und sein inneres Wissen kennen lernen. Der Boden ist - wenigstens in seiner oberen Schicht - „lebendig“ und wenn wir dieses Leben, das durch Bakterien hervorgerufen wird, nicht erhalten, so werden wir nur einen halben Lohn ernten, denn ohne Bakterien gibt es keine Gare und ohne Gare gibt es keinen erfolgreichen Pflanzenbau.

Soilte die Gefahr bestehen, daß der früh gesäte Roggen von der Frühliese befallen und verkümmert wird, dann kann man ihn zur Rot Ende September bis Anfang Oktober in die bereits aufgelaufenen Widen hineinsäen, und zwar in der Weise, daß man den Roggen zwischen den Reihen der vorher gedrückten Widen einbrüllt.

Im Frühjahr beginnt man schon zeitig mit dem Mähen, damit das Futtergemenge später nicht abgestanden ist und verholzt.

Sandwicken und Johannisroggen liefern zusammen nicht nur ein sehr zeitiges und sicheres Grünfutter im Frühjahr, sie erndlich auch nachher noch den Anbau von Hackfrüchten, weil das Feld dazu früh genug geräumt wird. Man erzielt also in einem Jahr von demselben Feld bei entsprechender Düngung zwei gute Futterernten.

(Nachdruck sämtlicher Artikel dieser Sonderbeilage von: Dr. Schaller, Stuttgart, Reuterstraße 1.